



DIE SAHELZONE

Die Länder der Sahelzone gehören zu den ärmsten Ländern der Welt mit der am stärksten geschädigten Umwelt. Sie gehören auch zu den Ländern, die am stärksten von den geschätzten Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind.

Länder: von Westen nach Osten - Teile des nördlichen Senegal, des südlichen Mauretanien, des zentralen Mali, des nördlichen Burkina Faso, des äußersten Südens von Algerien, Niger, des äußersten Nordens von Nigeria, Kamerun und der Zentralafrikanischen Republik, des zentralen Tschad, des zentralen und südlichen Sudan, des äußersten Nordens des Südsudan, Eritrea und Äthiopien.

Fläche: 3,053,200 km²

Bevölkerung: annähernd 135 Millionen (2014)

Klima: Trockenes und heißes Klima, das durch extreme Temperaturen, schwankende Niederschlagsmengen und intensive Trockenheit gekennzeichnet ist.

BIP: Das BIP der Länder in der Sahelzone reicht von 2,065 Milliarden USD (Eritrea) bis 440,8 Milliarden USD (Nigeria) (beide 2021)

Wirtschaft: Die Landwirtschaft ist der wichtigste Wirtschaftszweig, in dem etwa 80-90 % der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigt sind.

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS

- ▶ **Hitzewellen** sind sehr heftig, da der mittlere Zustand der Atmosphäre bereits heiß ist. Die östlichen und zentralen Teile der Sahelzone sind in Bezug auf Dauer, Häufigkeit und Intensität am stärksten von Hitzewellen betroffen, während die Nähe zum Atlantischen Ozean extreme Hitzeereignisse in der westlichen Sahelzone abschwächt.
- ▶ In der Sahelzone wird es allmählich heißer, und in einigen Gebieten kommt es zu **vermehrten, aber unregelmäßigen Regenfällen**.
- ▶ Die **Wüstenbildung** ist zwar überwiegend ein vom Menschen verursachtes Phänomen, wird aber durch den Klimawandel noch verschärft.
- ▶ Die meisten Menschen in der Sahelzone leben von der Landwirtschaft, der Weidewirtschaft oder der Fischerei, und diese Lebensgrundlagen sind **vom Klimawandel stark betroffen**. So sagen Wissenschaftler:innen voraus, dass der Klimawandel in Mali letztendlich zu einem Rückgang der landwirtschaftlichen Kapazitäten um 30-40 % führen könnte. Vor der Küste Senegals sind die **Fischbestände** allein im Jahr 2017 **um 80 % zurückgegangen**.



Die nigerianische Ökofeministin Oladosu Adenike ermutigt die Jugend, sich durch Klimabildung am Klimaschutz zu beteiligen und das Bewusstsein für die Bedeutung der Umweltrechte von Frauen zu schärfen. Sehen Sie [HIER](#) ihre Geschichte.



Das UN-Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften veröffentlichten den Bericht im Vorfeld des COP27-Klimagipfels in Ägypten, in dem es heißt: "Es gibt klare Grenzen, über die hinaus Menschen, die extremer Hitze und Feuchtigkeit ausgesetzt sind, nicht überleben können. /.../ Bei den derzeitigen Entwicklungen könnten Hitzewellen diese physiologischen und sozialen Grenzen in den kommenden Jahrzehnten erreichen und überschreiten." Lesen Sie mehr [HIER](#).



Angelina Peter aus dem Südsudan musste wegen der schweren Überschwemmungen in ihrer Region in ein Flüchtlingslager fliehen. "Wir sind wegen der Flut hergekommen. Unsere Dörfer wurden vom Wasser überflutet. Wir sind hier ohne alles angekommen. Unser ganzer Besitz wurde weggespült. Das ist das zweite Mal innerhalb von zwei Jahren, dass es Überschwemmungen gibt." Sehen Sie [HIER](#) mehr von ihrer Geschichte.



Laut Aliou Ba, einem leitenden politischen Berater von Greenpeace Afrika im Senegal, sind die Auswirkungen des Klimawandels auf die lokale Fischerei gravierend. "Die senegalesischen Fischer leben wie ihre Kolleg:innen in den Nachbarländern in einer dramatischen Situation. /.../ Die Küsten- und Boden-erosion, die auch zur Zerstörung der Infrastruktur und der Häuser der informellen Fischer führt, ist im Senegal heftig und verschärft die vielen Herausforderungen, die die handwerkliche Fischerei bedrohen." Lesen Sie [HIER](#) mehr über die Auswirkungen des Klimawandels und ausländischer Fischerboote auf die senegalesische Fischerei.



KLIMAPROGNOSEN

Starker Temperaturanstieg
Unsichere Niederschlagsentwicklung
Extreme Überschwemmungen und Dürreperioden
Steigender Meeresspiegel



Die afrikanische Sahelzone wurde als Klima-Hotspot identifiziert und erfährt bereits viele der negativen Auswirkungen des Klimawandels. Diese nachteiligen Auswirkungen beeinträchtigen die Wahrnehmung der Menschenrechte, einschließlich des Rechts auf Gesundheit, Wasser und sanitäre Einrichtungen, Nahrung, angemessenen Wohnraum und das Recht auf Leben. Weitere Informationen zu Menschenrechten, Klimawandel und Migration in der Sahelzone finden Sie [HIER](#).

WESENTLICHE KLIMAAUSWIRKUNGEN

Störung der landwirtschaftlichen und pastoralen Produktion

Unterernährung

Ernteausfall

Eindringen von Salzwasser

Unverhältnismäßiger Schaden für gefährdete ländliche Gemeinschaften, insbesondere Frauen und historisch ausgegrenzte Gruppen

- ▶ Verschiedene Modelle geben unterschiedliche Prognosen ab, aber der allgemeine Konsens ist, dass die Temperaturen bis 2030 **1,5 Mal schneller** steigen werden **als der globale Durchschnitt**.
- ▶ Die Niederschlagstrends sind ungewiss und variieren in der Sahelzone, wobei die Projektionen **einen Gesamtanstieg der jährlichen Niederschlagsmenge von bis zu 16 mm bis 2080 anzeigen**. Künftige Trocken- und Regenperioden werden wahrscheinlich extremer werden.
- ▶ Der Meeresspiegel wird bis 2080 an der Atlantikküste voraussichtlich um 38 cm und im Golf von Guinea um 40 cm ansteigen. Dies bedroht die Küstengemeinden und kann zum Eindringen von Salzwasser in die Küstengewässer und Grundwasserreservoirs führen.
- ▶ Schätzungen zufolge wird die **hitzebedingte Sterblichkeit** bis 2080 um das Vierfache steigen.
- ▶ Der Klimawandel wird sich auf die Ernteerträge auswirken. Die Erträge von Mais, Hirse und Sorghum werden voraussichtlich zurückgehen.



KLIMAWANDEL UND ERZWUNGENE MIGRATION IN DER SAHEL-REGION

Der Klimawandel ist sowohl direkt als auch indirekt eine Triebkraft für die Migration in der Sahelzone.

- ▶ Niger und Mauretanien beispielsweise gehören zu den Sahelländern mit dem höchsten Anteil der Bevölkerung, die zwischen 2000 und 2019 von Naturkatastrophen betroffen war.
- ▶ Der Klimawandel kann zu weit verbreiteter Ernährungsunsicherheit und erheblichen Vertreibungen innerhalb der Region führen. In einem pessimistischen Szenario müssten mehr als 85 Millionen Menschen in Afrika südlich der Sahara aufgrund des Klimawandels innerhalb des Landes umziehen.

Neben den direkten Folgen des Klimawandels, wie z. B. extremen Wetterereignissen, beeinflussen die Veränderungen des Klimas und des Wetters auch die zwischenmenschlichen und interkommunalen Beziehungen.

- ▶ Ein erheblicher Teil der Migration innerhalb des nigerianischen Bundesstaates Benue - wo die Gemeinden die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommen haben - ist mit gewaltsamen Konflikten verbunden. Diese Konflikte finden größtenteils zwischen Landwirt:innen und Hirten statt und sind auf die Verknappung von Landressourcen zurückzuführen, wobei der Klimawandel eine Ursache ist. Diese Konflikte werden jedoch durch ethnische oder religiöse Unterschiede, extreme Armut und mangelnden Zugang zu wirtschaftlichen und sozialen Rechten verschärft. Konflikte zwischen Fulani-Hirten und Hausa-Bäuer:innen in den nordwestlichen Bundesstaaten Nigerias führten 2019 zur Vertreibung von rund 178 000 Menschen.



Das Leid von Millionen von Menschen in Mali und der gesamten Sahelzone ist auf die tödliche Kombination aus Konflikt und Klimakrise zurückzuführen. Gefangen zwischen fortschreitenden Wüsten, Wetterkapriolen und Gewalt sind ganze Gemeinschaften gezwungen, ihre Häuser, ihren Viehbestand und ihre Lebensgrundlage zurückzulassen. Lesen Sie [HIER](#) mehr über die wechselseitigen Auswirkungen von Klimawandel und Konflikten in der Sahelzone.